

18. Turicum/Zürich (ZH) und Umgebung

Die Lage am Ausfluss der Limmat aus dem Zürichsee auf dem links der Limmat gelegenen Moränenhügel in Zürich (hauptsächlich auf und um den Lindenhof) begründet die Bedeutung der spätlatène- und kaiserzeitlichen Siedlung Turicum. Dort fand der Übergang von der See- zur Flussschifffahrt (vom Walensee über Lindt und Zürichsee) und zum Landtransport statt als Verbindung durch das Limmatal nach *Aquae*/Baden zur Haupttroute zwischen Gallien und Raetien. Deshalb wurden Handelsgüter verladen und an der Zollstation des gall. Zolls für den Warenverkehr (*statio Turicensis* Nr. 394) kontrolliert, obwohl die Grenze zu Raetien am Walensee lag. In der heutigen Altstadt von Zürich entwickelte sich die zivile Siedlung auf beiden Seiten der Limmat zeitgleich mit dem augusteischen Militärposten auf der Kuppe des Lindenhofs. Sie verfügte im 2./3. Jh. über ein Bad und mehrere Heiligtümer. Zerstörungen und Reduktion erfolgten während des 3. Jh. bis zum 2. Viertel des 4. Jh., als das spätröm. Kastell auf dem Lindenhof entstand. Danach wurden in der Siedlung zumindest die Sakralbauten am linken Limmatufer und unteren Zürichseebecken noch genutzt. Aus der Umgebung (insbes. Wettswil, Seegraben, Dietikon) sind römische Gutshöfe und Ziegelöfen bekannt geworden.

DRACK/FELLMANN 1988, 571–574; SCHNEIDER 1995; FLUTSCH/NIFFELER/ROSSI 2002, 406; KÄCH 2008; BALMER 2009b; CRAMATTE 2013; MOTSCI 2015; WYSS SCHILDKNECHT 2020.

393 (= CIL XIII 5243) Weihinschrift

Block aus feinem Kalkstein (Molasse-Sandstein KELLER/BURSIAN), Seiten grob behauen. Schriftfeld rechts und links gerade abgegrenzt, an den Rändern oben, rechts und links bestoßen. Maße 42,5×50×16,5; Schriftfeld 39×42; Buchst. 6–5 (Z. 1), 5,5/6 (Z. 2, *O minuta*: 3,7), 5,7/6 (Z. 3), 6,5/5,5 (Z. 4), 5/5,5 (Z. 5), modern rot koloriert, feine Zeilenritzung erkennbar.

Gefunden 1868 in Zürich (ZH), beim Straßenbau im Hofe (...) ehemals des Dominikaner-Frauenklosters zum Oeten-



bach, und etwa 500 Fuß nordwärts von der Umfassungsmauer des Castells der römischen Station Turicum«, im Schutt eines römischen Wohnhauses KELLER/BURSIAN. Vor 1905 ins Museum gebracht MOMMSEN, noch heute im Besitz des Landesmuseums in Zürich (Inv. A-3329, Kopie ebendort Nr. A-3329.1). Autopsie im Depot Affoltern a. A. durch WILLI im Jahr 2010.

*Deae Dianae
et Silvano
ursari(i)
posueru-
nt ex voto
(vac.)*

Der Göttin Diana und dem Silvanus haben die Bärenjäger (dieses Monument) aufgrund ihres Gelübdes errichtet.

Foto: B.H.

KELLER/BURSIAN 1868, 65f. mit Zeichn. Fig. 4 (OECHSLI 1893, 33 Nr. 32); MOMMSEN, CIL XIII 5243 (ILS 3267; RIESE 1914, Nr. 2717; STÄHELIN 1948, 468 Anm. 6; LAZZARO 1993, 315f. Nr. 379; VISMARA/LETIZIA CALDELLI 2000, 86f. Nr. 52 Foto Taf. XXII fig. 2); HOWALD/MEYER 1940, 277 Nr. 261; WALSER, RIS II 192 Foto (FLUTSCH et al. 2002, 296 Foto Abb. 364).

1 Ligaturen nicht beachtet bei KELLER/BURSIAN, HOWALD/MEYER, WALSER. – 2 *Silvan[o]* HOWALD/MEYER.

Die *ursarii* (Bärenwärter) deuten KELLER/BURSIAN als Bärenjäger wegen des Bezuges der Gottheiten zu Jagd und Wald, siehe CIL XIII 8639 und 12048.

Datierung: 1.–3. Jh.

394 (= CIL XIII 5244) Grabinschrift

Grabaltar aus Kalksandstein aus zwei anpassenden und modern zusammengefügteten Teilen, mit profiliertem Aufsatz mit Pulvini und eingraviertem Giebel (darin liegende Mondichel im Relief). Die erste Zeile der Inschrift befindet sich auf dem Aufsatz. Ränder bestoßen, Sockel unten links gebrochen. Maße 130×63 (oben (50/52 Mitte)×(37)), Buchst. Z. 1: 7,5, Z. 2–7: 7, Z. 8: 6,5, Z. 9: 5,3. Zahlreiche *litterae minutae*, Einschreibungen und Ligaturen.

Gefunden 1747 in Zürich (ZH) auf dem Lindenhof bei Planierungsarbeiten HAGENBUCH. Vor 1811 in die Bürgerbibliothek gebracht HALLER. Vor 1980 ins Landesmuseum Zürich transferiert (Inv. A-3328). Eine Kopie ist beim südlichen Aufgang zum Lindenhof vermauert.